

NDB-online Artikel

Lahousen Edler von Vivremont, Erwin Heinrich René

1897 – 1955

Offizier, Widerstandskämpfer

Nachdem er 1938 in die Wehrmacht übernommen worden war, diente der österreichische Offizier Erwin Lahousen im militärischen Nachrichtendienst, dem Amt Ausland/Abwehr unter Wilhelm Canaris (1887–1945), und beteiligte sich an oppositionellen Bestrebungen gegen das NS-Regime. Nach dem Zweiten Weltkrieg sagte er bei den Nürnberger Prozessen als Kronzeuge der Anklage gegen die Hauptkriegsverbrecher aus.

Geboren am 25. Oktober 1897 in Wien

Gestorben am 24. Februar 1955 in Innsbruck (Tirol, Österreich)

Grabstätte Zentralfriedhof in Wien

Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

1906 1910 Schulbesuch Untergymnasium

1910 1913 Schulbesuch (Abschluss: Matura) Militärgymnasium Mährisch Weißkirchen (heute Hranice na Moravě, Tschechien)

1913 1915 Lehrgangsteilnehmer Theresianische Militärakademie Wiener Neustadt

1915 1918 Kriegsdienst, Mai 1916 zwei schwere Verwundungen, bis März 1917 Rekonvaleszent, September 1917 erneute Verwundung, anschließend Kanzleidienst (1917 Oberleutnant) k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 14 Ostfront; seit März 1916 Alpenfront

1919 1920 Militärdienst Volkswehr Korneuburg (Niederösterreich)

1921 Eintritt in das österreichische Bundesheer III./Gebirgsjäger-Regiment Nr. 7 Linz; seit 1922 Freistadt (Oberösterreich)

1930 1931 Generalstabslehrgang Kriegsschule Wien

1933 Major Nachrichtendienstoffizier 2. Brigade Wien

1936 Oberstleutnant des Generalstabs

1935 1938 Mitarbeiter der Nachrichtenabteilung, seit 1937

Stellvertreter des Vorstands Franz Böhme (1885–1947) Österreichisches Verteidigungsministerium Wien

Juni 1938 1939 Mitarbeiter der Abteilung I Amt Ausland/Abwehr des OKW Berlin

1939 1943 Leiter Abteilung II (Sabotage/Zersetzung) Amt Ausland/Abwehr des OKW Berlin

Juli 1943 Juli 1944 Regimentskommandeur Grenadierregiment 96,
dann Grenadierregiment 4, seit April 1944 Luftwaffen-Jäger-Regiment 41
Sowjetunion
Januar 1945 Generalmajor Führerreserve
Mai 1945 1947 US-amerikanische Kriegsgefangenschaft Nürnberg
November 1945 Kronzeuge der Anklage Internationaler Militärgerichtshof
Nürnberg
August 1946 Dezember 1946 in britischem Gewahrsam Bad Nenndorf bei
Hannover
1947 1953 Journalist Seefeld (Tirol)
1953 Übersiedlung Hall (Tirol); später Innsbruck

Genealogie

Vater **Wilhelm** Carl **Lahousen**, seit 1880 Edler von Vivremont 1853–1921
aus Preßburg (heute Bratislava, Slowakei); k.u.k. Offizier, seit 1898 Oberst im
Infanterie-Regiment Nr. 14 in Bozen (zuletzt Feldmarschallleutnant)
Großvater väterlicherseits **Heinrich Lahousen**, seit 1880 Edler von
Vivremont k.u.k. Major, General
Mutter **Gabriele Lahousen**, geb. Penther 1864–1961
Bruder **Wilhelm** Gustav **Lahousen**, seit 1880 Edler von Vivremont geb.
1.12.1887 bis 1918 k.u.k. Major; später Leiter einer Schirmfabrik; 1915 verh.
mit Marie Luise Lahousen, geb. Burckhardt
Schwester **Selma von Nachodsky**, geb. Lahousen, Edle von Vivremont
1. Heirat 25.2.1922 in Wien
Ehefrau **Margarete Ida Marie von Lahousen**, geb. Roth von Limanowa-
Lapanow 1896–13.11.1950
Schwiegervater **Joseph Roth von Limanowa-Lapanow** 1859–1927 aus
Triest; Generaloberst; gest. in Wien
Schwiegermutter **Malwine** Josefa Antonie Hedwig Maria **Roth von**
Limanowa-Lapanow, geb. Gräfin Lazansky, Freifrau von Bukowa geb. 1873
2. Heirat Mai 1953 in Hall in Tirol
Ehefrau **Stefanie von Lahousen**, verw. Znidaric Lehrerin; in 1. Ehe verh.
mit Theodor Znidaric (1905–1946), 1935/36 Staatssekretär im Kabinett Kurt
Schuschnigg (1897–1977)
Kinder keine
?Heinrich Lahousen, seit 1880 Edler von Vivremont

?Wilhelm Carl Lahousen, seit 1880 Edler von Vivremont (1853–1921)

Gabriele Lahousen, geb. Penther (1864–1961)

?Joseph Roth von Limanowa-Lapanow (1859–1927)

Malwine Josefa Antonie Hedwig Maria Roth von Limanowa-Lapanow, geb. Gräfin Lazansky, Freifrau von Bukowa (geb. 1873)

?Wilhelm Gustav Lahousen, seit 1880 Edler von Vivremont (geb. 1.12.1887)

Selma von Nachodsky, geb. Lahousen, Edle von Vivremont

Lahousen, Erwin von (1897 - 1955)

∞ | ∞ | ♥

Margarete Ida Marie von Lahousen, geb. Roth von Limanowa-Lapanow (1896-13.11.1950)

Lahousen, Erwin von (1897 - 1955)

∞ | ∞ | ♥

?Stefanie von Lahousen, verw. Znidaric

Lahousen, Erwin von (1897 - 1955)

Genealogie

Vater

Wilhelm Lahousen

1853-1921

aus Preßburg (heute Bratislava, Slowakei); k.u.k. Offizier, seit 1898 Oberst im Infanterie-Regiment Nr. 14 in Bozen (zuletzt Feldmarschallleutnant)

Großvater väterlicherseits

Heinrich Lahousen

k.u.k. Major, General

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Gabriele Lahousen

1864-1961

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Bruder

Wilhelm Lahousen

geb. 1.12.1887

bis 1918 k.u.k. Major; später Leiter einer Schirmfabrik; 1915 verh. mit Marie Luise Lahousen, geb. Burckhardt

Schwester

Selma von Nachodsky

1. Heirat

in

Wien

Ehefrau

Margarete Ida Marie von Lahousen

1896-13.11.1950

2.·Heirat

in

Hall in Tirol

Ehefrau

Margarete Ida Marie von Lahousen

1896-13.11.1950

Lahousen trat 1913 als Offiziersanwärter in die Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt ein und wurde nach einer verkürzten Ausbildung im November 1915 als Leutnant an die Ostfront geschickt. Entgegen seinem Wunsch, der Familientradition folgend Kavallerieoffizier zu werden, wurde er der Infanterie zugeteilt. Seit März 1916 kämpfte er im Infanterie-Regiment Nr. 14 an der Alpenfront gegen Italien. Während des Krieges mehrfach schwer verwundet, schloss Lahousen sich nach Kriegsende vorübergehend der paramilitärischen Volkswehr an und wurde 1921 in das Bundesheer der ersten Republik Österreich übernommen.

Von 1930 bis 1931 absolvierte Lahousen den Generalstabslehrgang an der Kriegsschule in Wien mit ausgezeichnetem Ergebnis. Er wurde gezielt für das militärische Nachrichtenwesen ausgebildet und sollte später Militärattaché an einer der wichtigeren österreichischen Botschaften werden. Am 25. August 1933 wurde er Major und zur selben Zeit zum Nachrichtendienstoffizier der in Wien stationierten 2. Brigade ernannt. Als im Juli 1934 die österreichischen Nationalsozialisten putschten und Bundeskanzler Engelbert Dollfuß (1892–1934) ermordeten, beteiligte er sich an der Niederschlagung des Aufstands.

Gefördert von Staatssekretär Wilhelm Zehner (1883–1938) und Generalmajor Maximilian Ronge (1874–1953), wurde Lahousen 1935 in die Nachrichtenabteilung des österreichischen Verteidigungsministeriums übernommen, 1936 zum Oberstleutnant befördert und 1937 zum Stellvertreter des Vorstands der Nachrichtenabteilung, Generalmajor Franz Böhme (1885–1947), ernannt. Unter politischem Druck aus Berlin erklärte sich Österreich seit Juli 1936 zu einer engen nachrichtendienstlichen Zusammenarbeit mit NS-Deutschland bereit, sodass Lahousens Berichte durch den deutschen Militärattaché in Wien, Generalmajor Wolfgang Muff (1880–1947), regelmäßig nach Deutschland gelangten.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs wechselte Lahousen im Juni 1938 auf Anregung von Admiral Wilhelm Canaris (1887–1945) in das Amt Ausland/Abwehr in Berlin, wo er Anfang 1939 die Leitung der Abteilung II (Sabotage und Zersetzung der Wehrkraft im Feindesland) übernahm. In dieser Funktion hatte er Zugang zu Sprengstoffmaterial, das er dem militärischen Widerstand gegen das NS-Regime zur Verfügung stellte. Die Sprengladung, welche die Widerstandsgruppe um Henning von Tresckow (1901–1944) im März 1943 in Smolensk in Adolf Hitlers (1889–1945) Flugzeug schmuggelte, stammte aus diesen Beständen. Lahousen unterstand in seiner dienstlichen Verwendung das Regiment (später die Division) „Brandenburg“, das auf Kommandounternehmen im Ausland spezialisiert war. Bei allen Umsturzplanungen der Militäropposition wurde das Regiment als gegen den Nationalsozialismus einsetzbare Truppe eingeplant, bis der Verband im Frühjahr 1943 an die Ostfront sowie auf den Balkan verlegt und dort als reguläre Infanterie verwendet wurde.

Spätestens seit Ende 1938 arbeitete Lahousens Geliebte Madeleine Bihet-Richou (1901–1987), mit der er seit 1934 liiert war, als Agentin für den französischen Geheimdienst. Als dieser Bihet-Richou im Oktober 1939 nach Budapest entsandte, hielt Lahousen die Beziehung aufrecht; sie brach erst ab, als er 1943 ein Frontkommando übernahm. Über Bihet-Richou lieferte Lahousen bewusst Informationen nach Paris. Welche militärischen Geheimnisse darunter waren, ist im Detail unbekannt, vermutlich gab er u. a. im Vorfeld den Zeitpunkt des Überfalls der Wehrmacht auf Norwegen und Dänemark (April 1940) bekannt.

Um zum General befördert werden zu können, musste Lahousen im Sommer 1943 zur „Frontbewährung“ als Regimentskommandeur an die Ostfront wechseln. Dort wurde er am 19. Juli 1944 erneut schwer verwundet, sodass er zwar zum 1. Januar 1945 Generalmajor, aber mangels Verwendungsfähigkeit

der Führerreserve zugeteilt wurde. Lahousen geriet, noch im Lazarett, in US-amerikanische Kriegsgefangenschaft und wurde dort weiter behandelt.

Lahousen erklärte sich bereit, vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg als Zeuge der Anklage im Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher auszusagen, nachdem der US-amerikanische Geheimdienst Office of Strategic Services ihm ein mehrtägiges Wiedersehen mit Bihet-Richou ermöglicht hatte. Lahousens bezeugte, dass der deutsche Überfall auf Polen im September 1939 von langer Hand geplant war und untermauerte mit seinen Aussagen die Anklagepunkte, dass der Krieg gegen die Sowjetunion als Angriffskrieg geführt worden war und die Wehrmacht sich an Verbrechen gegen Kriegsgefangene und Zivilbevölkerung beteiligt hatte.

Nach mehreren Monaten in britischem Gewahrsam, wo die schlechte Behandlung seine Herzbeschwerden weiter verschlimmerte, wurde Lahousen im Juni 1947 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Mit dem Ziel, sich dem Zugriff des sowjetischen Geheimdienstes zu entziehen und in der Nähe Bihet-Richous zu leben, siedelte er anschließend nach Seefeld bei Innsbruck, später nach Hall in Tirol und zuletzt nach Innsbruck selbst über, wo er von einer österreichischen Pension lebte. Er starb 1955 an den Folgen eines Herzinfarkts.

Auszeichnungen

1915 Österreichisches Kriegsverdienstkreuz mit Kriegsdekoration und Schwertern
1916 Großherzoglich-hessische Tapferkeitsmedaille
1918 Verwundetenabzeichen (zweimal)
1931 Ungarische Kriegserinnerungsmedaille mit Schwertern und Helm
1933 Österreichische Kriegserinnerungsmedaille
1937 Österreichisches Militärverdienstkreuz 3. Klasse
1938 Offizierskreuz des Königlich-Ungarischen Verdienstordens
19.7.1944 Eisernes Kreuz I. Klasse

Quellen

Nachlass:

Privatbesitz.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau, PERS 6/1551. (Personalakte)

Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin, München, ZS 658 (Zeugenschrifttum); Tagebücher (Abschriften, Kopien).

Gedruckte Quellen:

Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg, 14. November 1945 – 1. Oktober 1946, Bd. 2, 1947.

Werke

Literatur

Karl Glaubauf/Stefanie Lahousen, Generalmajor Erwin Lahousen, Edler von Vivremont. Ein Linzer Abwehroffizier im militärischen Widerstand, 2004.

Peter Broucek, Ein Verschwörer gegen Hitler und für Österreich. Der Generalstabsoffizier Erwin Lahousen, in: Österreich in Geschichte und Literatur 49 (2005), S. 76–97.

Lothar Höbelt/Richard Hufschmied, Ein Altösterreicher im Kreis um Canaris. Generalmajor Erwin von Lahousen, in: Stephen Schröder (Hg.), Der 20. Juli 1944. Profile, Motive, Desiderate, 2008, S. 65–80.

Harry Carl Schaub, Abwehr-General Erwin Lahousen. Der erste Zeuge beim Nürnberger Prozess. Aus dem Englischen von Martin Moll, 2015. (P)

Onlinere Ressourcen

Tonspur der Zeugenaussage Lahousens vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg, 1945, in: YouTube, Kanal des Robert H. Jackson Center, New York City.

European Holocaust Research Infrastructure.

Porträts

zwei Fotografien, 1942/46, Bayerische Staatsbibliothek München, Bildarchiv, Sammlung Heinrich Hoffmann.

zwei Fotografien, 1944/46, Abbildung in: Harry Carl Schaub, Abwehr-General Erwin Lahousen. Der erste Zeuge beim Nürnberger Prozess. Aus dem Englischen von Martin Moll, 2015, S. 257, 264.

Autor

→Winfried Heinemann (Cottbus)

Empfohlene Zitierweise

Heinemann, Winfried, „Lahousen, Erwin von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/122398084.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
